



Unbegleitete Minderjährige – Übergang in die Volljährigkeit

Fachkonferenz am 13.03.2019 in Frankfurt/Main



**Die Familie der UMA: Weit weg,
aber virtuell immer dabei.
Möglichkeiten und Grenzen der
Arbeit mit abwesenden Eltern**

**Dr. Renate Breithecker, Zefie – Zentrum für
individuelle Erziehungshilfen, Karlsruhe**

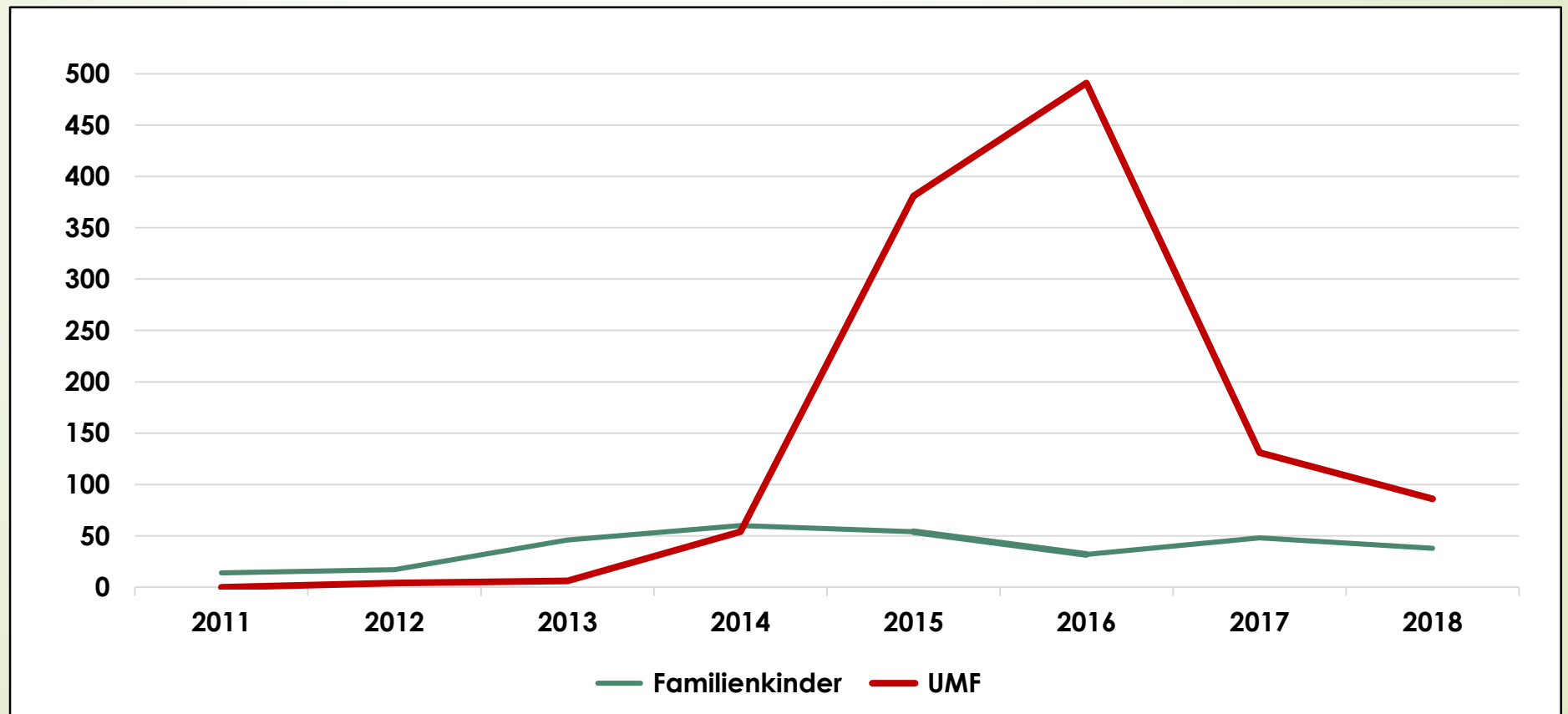


1. Einleitend: Hintergrund, Ausgangsthesen und Zielsetzungen

1.1 ZEFIE



Zefie: Neuaufnahmen von Kindern und Jugendlichen mit hier lebenden Familien und von unbegleiteten Minderjährigen





1.2 Für die überwiegende Mehrheit der UMA gilt:

- Die räumlich abwesende Familie ist immer präsent.
- Sie übt einen nachhaltigen Einfluss auf die grundlegenden Entscheidungen und die alltägliche Lebensführung der jungen Geflüchteten aus.
- Dieser Einfluss wird von Fachkräften meist unterschätzt und leicht übersehen, weil die Familie nur virtuell präsent ist.
- Es sollten besondere Anstrengungen unternommen werden, diesen Einfluss wahrzunehmen und Kontakte zur abwesenden Familie aufzubauen.



1.3 Zielsetzungen

- Für die Bedeutung der abwesenden Familie sensibilisieren
- Verhalten von UMAs besser verstehen
- Folgen für die Arbeit mit jungen Geflüchteten – Handlungsansätze für die Praxis
- Erfahrungsaustausch und kritische Reflexion der eigenen Praxis

„Keiner weiß soviel wie alle!“



1.4 Aufbau

2. Zum Einstieg: Beispiele aus der Praxis
3. Warum sollte die Arbeit mit abwesenden Eltern ein Thema der Jugendhilfe sein?
4. Wovon reden wir überhaupt? Familie ist nicht gleich Familie!
5. Die Familie im Gepäck: Einfluss, Erwartungen und Aufträge
6. Ansatzpunkte für die Praxis: Zugänge und Barrieren für die Arbeit mit abwesenden Eltern



2. Zum Einstieg: Beispiele aus der Praxis

2.1 Die übersehenen Eltern

a) Explorative Studie zu UMA und Gastfamilien:

I: *Wie ist es mit der Familie von D., hat sie Kontakt nach Hause und haben Sie auch Kontakt zu den Eltern von D.?*

M: *Sie erzählt. **Ich habe mit Eltern nicht gesprochen, nicht telefoniert.** Sie haben, glaube ich, einmal uns Geschenk geschickt. Und immer so: Grüße deine Mama, wenn du mit ihr sprichst. Oder sie sagen, grüß deine neue Familie. **Aber wir telefonieren nicht.***

b) Das Kochtalent, das Zahntechniker werden soll!

↪ **Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?**

↪ **Kennen Sie ähnliche Beispiele?**

2.2 Im Dauerkontakt mit der Familie

a) Explorative Studie – Interviews mit UMA:

D: „Also das war am Anfang so ein bisschen Stress, aber dann habe ich [meiner Familie] alles, wie es dort [bei den Gasteltern] ist und ... Sie glauben mir auch und jetzt ist es sehr ruhig, nicht so viel Stress wie am Anfang. Weil ich hab alles erzählt, wie es hier ist und so. **Ich habe Kontakt jeden Tag mit jemand.**“

b) Projekt Stuttgart:

E: „Internet ist wichtiger als Essen!“

c) WLAN-Nutzung in einer Anschlussunterbringung

↪ **Wie sind Ihre Erfahrungen?**

WLAN-Nutzung im GT 44 02.-05.11.2018



2.3 Ergebnisse:

- Die Eltern der UMA werden häufig übersehen und/oder aktiv ausgeblendet.
- Dennoch ist die abwesende Familie (fast) immer präsent, aber:
 - Nicht alle Familien verfügen über ein Smartphone oder Internetzugang
 - Analphabetismus schränkt Kommunikation ein
 - Begrenzte finanzielle Ressourcen
- ↪ Warum ist der Kontakt so wichtig?
- ↪ Welche Bedeutung hat die Familie?



**3. Warum sollte die Arbeit mit
abwesenden Eltern ein Thema
der Jugendhilfe sein?**



3.1 Elternarbeit in den Hilfen zur Erziehung

Hintergrund

- Beteiligungsrechte der Eltern, z.B. Anhörung in der Hilfeplanung
- Lebensweltliche Ausrichtung der Hilfen

Zielsetzungen

- Vorbereitung auf die Rückkehr der Kinder in die Herkunftsfamilie (Stärken der Erziehungskompetenz)
- Erhalt und Neuaufbau sozialer Netzwerke im Rahmen der Verselbstständigung



3.2 Arten von Elternarbeit

a. Kontaktpflege:

Formlose Gespräche und Telefonate zum regelmäßigen Austausch zwischen Eltern und Fachkräften

b. Pädagogische Elternarbeit:

Beratungsangebote und Trainings, um die Erziehungskompetenz der Eltern stärken, Verhaltensänderungen erreichen und Konflikte abbauen

c. Therapeutische Elternarbeit:

Zielgerichtete pädagogisch-therapeutische Interventionen



3.3 Wirkungen von Elternarbeit

- ❖ **Kompetenzaufbau und Ressourcenförderung
gelingen besser**
- ❖ **Defizite und Problemlagen werden eher
abgebaut**
- ➔ **Dennoch wird Elternarbeit häufig vernachlässigt
und nicht durchgängig praktiziert**

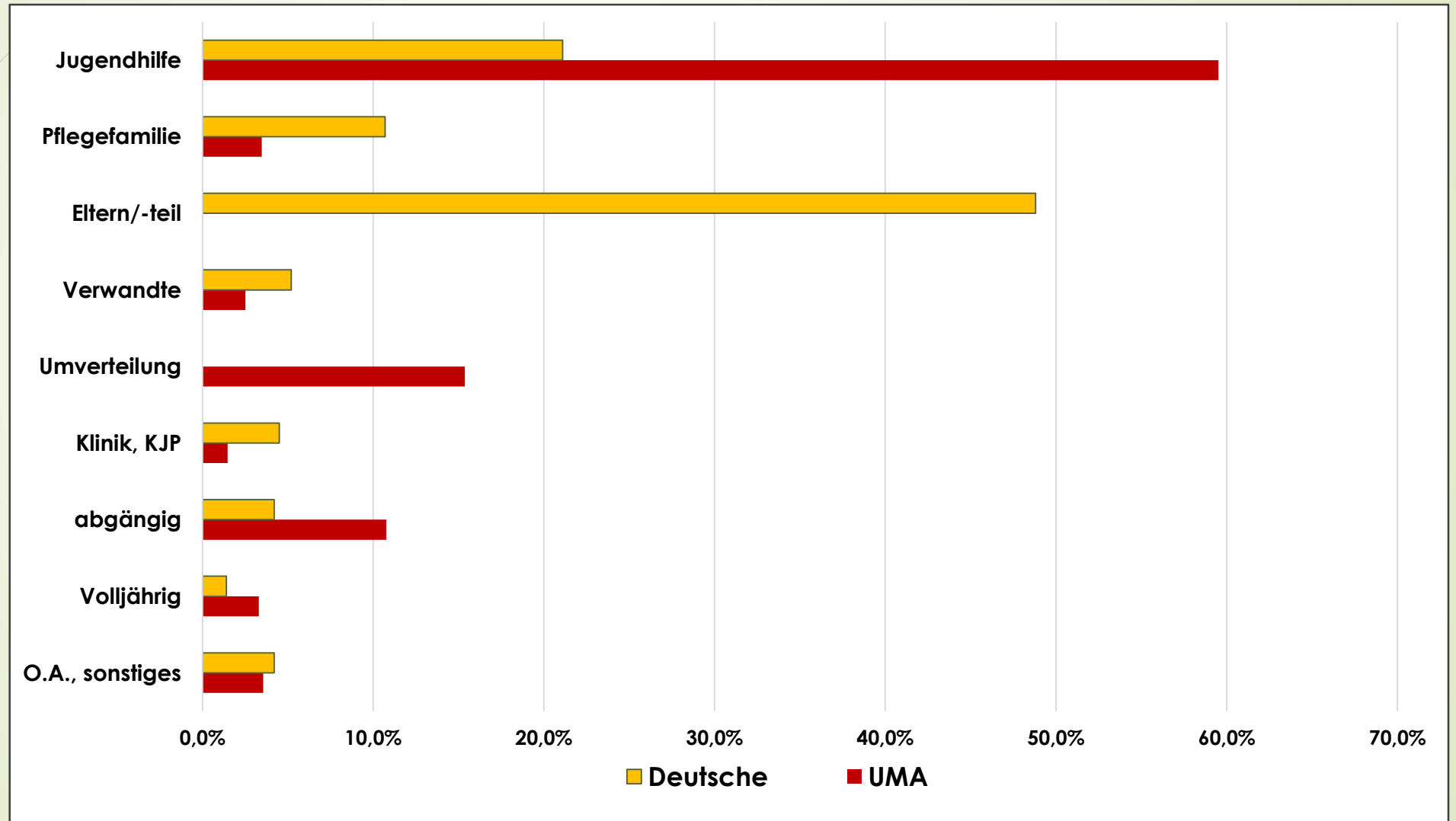
(Arnold/Macsenaere 2015)



3.4 Die besondere Situation der UMA und ihrer Eltern

- Räumliche Abwesenheit der Eltern
 - Schwierige Verständigung / Sprachbarriere
 - Inobhutnahme und HzE wegen Unversorgtheit, Erziehungskompetenz der Eltern kein Anlass
 - Haben einen Vormund / eine Vormündin
 - Rückführung in die Familie nur in Ausnahmefällen möglich (Familiennachzug)
- ↪ **Gibt es weitere Unterschiede?**

Zefie: Verbleib im Anschluss 2011-2018





**4. Wovon reden wir überhaupt?
Familie ist nicht gleich Familie!**





4.1 Wandel der Familienformen in Deutschland / Europa:

- ❖ Vom „ganzen Haus“ der bäuerlichen Gesellschaft über
- ❖ die Bürgerliche (Kern-) Familie der Moderne
- ❖ zu Pluralen Familienformen der Postmoderne

Veränderungen:

- ❖ Aufgaben werden abgegeben
- ❖ Mitgliederzahl schrumpft
- ↪ Es wird unübersichtlich!



4.2 Traditionelles Familienleitbild

- Großfamilie bzw. erweiterte Familie
- Lebt in räumlicher Nähe, wenig Mobilität
- Alle sorgen füreinander, alles wird (gerecht) verteilt (auch das aus DE überwiesene Geld)
- Klare Geschlechterrollen
- Zentral: Zugewiesene Rolle im Gesamtgefüge der Familie

4.3 WIR-Gesellschaften und ICH-Gesellschaften

- Kollektivistisch geprägt
 - Die Familie/die Gemeinschaft steht im Mittelpunkt
 - Familien entscheidet über alle Fragen des Zusammenlebens und der Lebensgestaltung, u.a.:
 - Schule und Ausbildung
 - Ehepartner/in und Heirat
 - Wohnort und Flucht
 - Erziehungsziel: Einfügen in die Gemeinschaft, keine Ablösung
 - ↪ Entscheidungen zu treffen wird nicht eingeübt
- Individualistisch geprägt
 - Das Individuum steht im Mittelpunkt
 - In Familienfragen haben alle Mitspracherechte
 - Der/Die Einzelne entscheidet über seinen Lebensweg, ihre Lebensziele ...
 - Erziehungsziel: autonome, selbstständige Menschen; Ablösung von der Familie
 - ↪ Entscheidungen zu treffen wird früh eingeübt



4.4 UMA in Deutschland: Ohne Familie in der Postmoderne gelandet!

- **Aufforderung, das Leben selbst zu gestalten und eigene Entscheidungen zu treffen**
- **Zurechtfinden in einem ausdifferenzierten Sozialsystem und einer aktiven Zivilgesellschaft**
- **Orientierung finden in der pluralen, offenen, multikulturellen, demokratischen ... Gesellschaft**
- ↪ **Wie soll man das alleine schaffen?**
- ↪ **Und wie reagieren die UMA bzw. Geflüchtete?**



4.6 Mögliche Reaktionen:

- **Dauerkontakt zur Familie in der Heimat**
 - **Familienrollen werden auf Fachkräfte übertragen, sie werden zu Tanten und Onkeln, Cousins und Cousinen etc.**
 - **Aufbau neuer familien-ähnlicher Strukturen und Netzwerke in Deutschland**
- **Kennen Sie weitere Reaktionen?**



5. Die Familie im Gepäck: Einfluss, Erwartungen und Aufträge



5.1 Rolle und Bedeutung der Familie für UMA

- Räumliche Trennung, aber keine emotionale Ablösung
- Familie bleibt „Kommandozentrale“
- Sichert Zugehörigkeit
- Bietet Halt und Orientierung
- Rückversicherung bei allen Entscheidungen
- Praktische Anleitung: Haushalt, Kochen etc.
- ↪ Kann sich positiv und negativ auf pädagogische Prozesse auswirken



5.2 Einflussbereiche

- Schule, Ausbildung, Arbeit – Berufswahl
 - Soziale Beziehungen und Freundschaften
 - Partnerwahl und Familiengründung
 - Wohnform
 - Alltagsgestaltung und Freizeit
 - Bleiben oder zurückgehen?
 -
- ↪ **Fallen Ihnen weitere Bereiche / Beispiele ein?**

5.3 Erwartungen und Aufträge

- Beruflicher und wirtschaftlicher Erfolg
- Geld überweisen
 - Status innerhalb der erweiterten Familie verbessern
 - Kosten der Flucht begleichen
 - Überleben der Familie sichern
- Familie nachholen
- Sich an die Regeln und Traditionen der Herkunftsländer halten

„Familienaufträge sind wichtiger als Selbstverwirklichung.“ (Schilling)

5.4 Zerrissen zwischen dort und hier

- Schul- und Berufsabschlüsse im Herkunftsland vs. fehlende Anerkennung und Entwertung der Leistungen
- Unrealistische Berufswünsche der Eltern vs. inakzeptable Vorschläge der Betreuer/innen
- Berufswahl nach Statusaspekten vs. nach Möglichkeiten, Fähigkeiten und Interessen
- Schnell Geld verdienen vs. lange Ausbildungsdauer
- Orientierung an traditionellen vs. modernen Werte- und Normensets
-
- ↪ **Loyalitätskonflikte: UMA zwischen Familie und Fachkräften**
- ↪ **Wie gehen UMA und Fachkräfte damit um?**



6. Ansatzpunkte für die Praxis: Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit abwesenden Eltern

6.1 Mögliche Ziele der Arbeit mit abwesenden Eltern

- Eltern über aktuelle Situation, Perspektive etc. informieren, Ängste abbauen
 - Ihr Einverständnis zu bestimmten Entscheidungen einholen
 - Eltern (systematisch) in die Hilfeplanung einbeziehen
 - Loyalitätskonflikte erkennen und gemeinsam Lösungen entwickeln
 - Familie als Ressource und wichtige Stütze der UMA wertschätzen und nutzen
- ↪ **Ist das möglich und sinnvoll?**

6.2 Kontaktaufnahme zu den Eltern

- Indirekt über Jugendliche – vermittelte Kommunikation
 - Direkter Zugang über digitale Medien - nur mit Einverständnis und mit Hilfe der UMA möglich
 - Setzt Internetzugang etc. seitens der Eltern voraus
 - Bedarf einer Sprach- und Kulturmittler/in
- ↪ **Haben Sie damit Erfahrungen gemacht?**



6.3 Möglichkeiten und Chancen

- Sich kennen lernen von Eltern und Betreuer/innen, Vertrauen aufbauen, Sorgen der Eltern reduzieren
- Verhalten der UMA besser verstehen
- Entlastung der UMA:
 - Fachkräfte informieren über schwierige Dinge wie Familiennachzug, Bildungs- und Ausbildungssystem
 - UMA müssen nicht (alleine) Fragen der Eltern klären, sondern Erwachsene tauschen sich aus
- Betreuer/innen handeln mit Eltern Entscheidungen aus bzw. werben um Zustimmung



6.4 Grenzen und Risiken

- Technische und datenschutzrechtliche Grenzen
- Zusätzliche Aufgaben für Fachkräfte
- Asymmetrisches Machtverhältnis: begrenzte Rechte und Zugriffsmöglichkeiten der Eltern
- Bedeutung (und Macht) der Sprach- und Kulturmittler/in
- Fehlende Zustimmung der UMA



a. Neue Sprachbarrieren

Grenzen der Kommunikation aufgrund

- fehlender Begriffe, um das Leben in Deutschland zu beschreiben
- der (moralischen) Notwendigkeit, Enttäuschungen und Misserfolge zu verbergen
- vorherrschender Kommunikationsmuster: Es gibt sagbare und nicht-sagbare Dinge



b. Fehlende Zustimmung

UMA lehnen Kontakt ab, weil sie

- nicht möchten, dass die Familie bestimmte Informationen über ihr Leben in DE erhält**
- befürchten, dass es zu Konflikten mit den Eltern, zwischen Eltern und Fachkräften kommen könnte**
- die Eltern nicht über Misserfolge und Probleme informieren möchten.**



6.5 Kontakt zur erweiterten Familie – Verwandte in Deutschland

- Stehen unter dem Druck der erweiterten Familie, die UMA aufzunehmen**
- Bilden ein Brücke zu den Eltern: Zwischen Verständnis, Unterstützung und Kontrollauftrag**
- Sind für den Aufbau eigener sozialer Netzwerke der UMA und ihre Verselbstständigung von großer Bedeutung**



7. Ergebnis

Bisher gibt es kaum Kontakt seitens der Jugendhilfe zu den Eltern und zur erweiterten Familie von UMA.

Sie sind ein „blinder Fleck“, eine „signifikante Leerstelle.“ (Kreß/Kutscher 2019)

Das sollte sich ändern, um den jungen Geflüchteten den Start in ein neues Leben in Deutschland zu erleichtern.



Vielen Dank!



Literaturhinweise:

- Renate Breithecker: Elternarbeit mit abwesenden Eltern, in: Das Jugendamt, 7-8/2018, 304-308
- Oliver Freeseemann/Renate Breithecker: Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und ihre Gastfamilien. Ergebnisse einer explorativen Studie. Zentrum für individuelle Erziehungshilfen – Zefie, Karlsruhe 2017; Download unter www.zefie.de
- Judith Jünger: Leben auf der Schwelle. Ein ethnologischer Zugang, in: Seibold/Würfel (Hrsg.): Soziale Arbeit mit jungen Geflüchteten in der Schule, Weinheim Basel 2017
- Annika Jungmann: Männlich, gebildet und prekär? Objektive und subjektive Prekarität geflüchteter Syrer in Deutschland, in: Soziologiemagazin, Heft 17/2018, S. 37-54
- Lisa-Marie Kreß/Nadia Kutscher: Digitale Elternarbeit in der Jugendhilfe mit Geflüchteten, in: unsere jugend, 2/2019, 69-78
- Jens Arnold/Michael Macsenaere: Auswirkungen von Elternarbeit in (teil-)stationären Hilfen zur Erziehung auf Hilfeverläufe der Kinder und Jugendlichen, in: unsere jugend 9/2015, 364-374
- Luise Hartwig, Gerald Mennen, Christian Schrapper (Hrsg.): Handbuch. Soziale Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien, BeltzJuventa, Weinheim Basel 2018
- Claudia Seibold/Gisela Würfel (Hrsg.): Soziale Arbeit mit jungen Geflüchteten in der Schule, BeltzJuventa, Weinheim Basel 2017
- Sandra de Vries: Familien aus den Herkunftsländern Pakistan und Afghanistan; in: Hartwig/Mennen/Schrapper (Hrsg.): Handbuch. Soziale Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien, Weinheim Basel 2018